

Bezugspreis:
Viertel 1,50 Mk. ohne Bestellgebühr, durch die
Post 1,92 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.
Gratis-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Märchenreigen von
Hassau.
3. Gewinmliste der Preuss. Klassenlotterie.
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Naassauer Botte

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Rotationsdruck und Verlag der Limburger Verlagsdruckerei, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:
Die siebentägige kleine Zeile oder deren
Raum 15 Pfg. Restamtsellen kosten 40 Pfg.
Anzeigen-Annahme:
Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungs-
tages bei der Expedition, in den ausserordentlichen
Agenturen bis zum Vorabend. — Abatt
wird nur bei Wiederholungen gewährt.
Expedition: Diezerstraße 17.
Fernsprech: Amtshaus Nr. 8.

Nr. 132.

Limburg a. d. Lahn, Samstag, den 12. Juni 1915.

46. Jahrgang.

Ueberreichung der Wilsonnote in Berlin.

Ein russischer und zwei englische Torpedoboot-Zerstörer sowie ein italien. U-Boot versenkt.

Wilson's Antwortnote.

WB. Berlin, 11. Juni. Die Abendblätter melden, daß die Antwortnote Wilsons in der Lufitaniafrage heute mittags gegen 1 Uhr vom Botschafter Gerard dem Auswärtigen Amt überreicht worden sei.

Die amerikanische Note in freundschaftlichem Tone gehalten.

Berlin, 11. Juni. (Str. Bln.) Die vielbesprochene und lang erwartete amerikanische Note in der „Lufitania“-Angelegenheit, die heute Vormittag vom amerikanischen Botschafter, Herrn Gerard, dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes übergeben wurde, ist, wie wir erfahren, ein umfangreiches, sachlich in durchaus freundschaftlichem Tone gehaltenes Schriftstück, das für weitere Unterhandlungen eine durchaus geeignete Grundlage bietet. Den Charakter eines Ultimatums, von dem in den letzten Tagen in auswärtigen Blättern gesprochen worden ist, trägt sie durchaus nicht. Ob und wann die Note veröffentlicht werden wird, steht noch dahin, und die Veröffentlichung wird sich vielleicht verzögern, weil die Beantwortung der Note ihrem ganzen Charakter nach nicht das Werk weniger Tage sein wird. Man wird auch in Amerika sich nicht wundern, wenn die Antwort etwas längere Zeit in Anspruch nimmt, denn man weiß dort, daß noch informativische Berichte abgemittelt werden.

Im Zusammenhang damit und als eine Festlegung ist die Meldung des „Daily Telegraph“ zu betrachten, die besagt, daß die Note in ganz besonderer und über Erwartung ruhiger und höflicher Zone abgefaßt sei, den amerikanischen Standpunkt der ersten Note Wilsons war beibehalten, jedoch derart zugeschnitten, daß Raum zu weiteren Verhandlungen zwischen Deutschland und Amerika gefunden werden könne. Das Blatt kommt weiterhin darauf, übertriebene Hoffnungen auf eine Zuspitzung der Lage zwischen Washington und Berlin zu legen. Die Interessen beider Länder seien zu vielfach verflochten, als daß aus dieser Frage ein ernsthafter oder gar bedrohlicher Gegensatz zwischen ihnen herausentwickelt werden könne.

Berlin, 11. Juni. (Str. Bln.) Ueber die amerikanische Note schreibt heute Abend die „Vossische Zeitung“:

Seit heute Mittag um 12 Uhr 30 hat Botschafter Gerard die ihm gestern Abend zugewandene Note über die „Lufitania“-Angelegenheit dem Staatssekretär von Jagow überreicht. Das sehr ausführliche Dokument enthält neun Absätze. Der wesentliche Inhalt wird wohl erst morgen bekannt gegeben werden können, zumal auch die amerikanischen Blätter ihn erst heute früh veröffentlichten, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Zeitdifferenz eine erhebliche Verzögerung ausmacht.

Die Beantwortung der Note wird längere Zeit in Anspruch nehmen. Sicher ist, daß sie nicht vor 14 Tagen fertig sein kann, da zunächst die Ankunft des Herrn Mayer-Gerhardt abgewartet werden muß. Den Botschafter Graf Bernstorff mit persönlichen Instructions an die deutsche Regierung und einem unmittelbaren Vortrag an den Kaiser betraut hat. Mayer-Gerhardt hat aber erst am 3. Juni New York verlassen und braucht 14 Tage bis zu seinem Eintreffen über Norwegen in Berlin. Erst nach Abänderung seiner Mitteilungen kann die Abfertigung einer Antwort an die amerikanische Regierung erfolgen.

Die „Lufitania“ vor dem Kongress.

Genf, 11. Juni. (Str. Bln.) Der Pariser „Gerard“ meldet: Präsident Wilson wird den „Lufitania“-Fall dem Kongress zur Verurteilung unterbreiten.

Italienische und russische Verluste zur See.

WB. Wien, 11. Juni. Amtlich wird verlautbart: Das italienische Unterseeboot „Medusa“ ist durch eines unserer Unterseeboote in der Adria torpediert und versenkt worden. 2 Offiziere, 4 Mann gerettet und gefangen.

WB. Konstantinopel, 11. Juni. Bei einem Gefecht in der letzten Nacht im Schwarzen Meer versenkte der türkische Kreuzer „Midilli“ einen großen russischen Torpedobootzerstörer. Der russische Kreuzer wurde schwer beschädigt.

Am Lorettberge und in der Champagne scheiterten alle feindlichen Angriffe.

Deutscher Tagesbericht vom 10. Juni.

WB. Großes Hauptquartier, 11. Juni. (Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz:

Feindliche Vorstöße nördlich der Lorettöhe sowie wiederholte Angriffe gegen unsere Stellungen nördlich und südlich von Neuville scheiterten. Der Nahkampf in den Gräben nördlich von Courcy dauert noch an. Südlich von Debucourt und bei Beaumont wurden feindliche Angriffe gestoppt und heute Nacht abgewiesen. Nur am Wege Serre-Mailly erzielten die Franzosen einen unbedeutenden Fortschritt.

Die in der Champagne am 9. Juni eroberten Gräben versuchten die Franzosen am gestern Abend wieder zu entreißen. Mit starken Kräften und in breiter Front griffen sie nördlich von Le Mesnil bis nördlich von Brancourt an. Der Angriff brach unter schwersten Verlusten für den Feind gänzlich zusammen. Erneute mögliche Angriffversuche wurden bereits im Keime erstickt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

An der unteren Dniester nördlich von Girgola wurden mehrere russische Angriffe abgewiesen. Der Feind verlor hierbei 300 Gefangene.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage bei den in Galizien kämpfenden deutschen Truppen ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Fortschritte in Südostgalizien und der Bukowina.

Abwehr aller italienischer Angriffe an der Südfront.

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht.

WB. Wien, 11. Juni. (Drahtbericht.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

In Südostgalizien, in der Bukowina setzten die verbündeten Armeen den Angriff gegen die noch südlich des Dniester stehenden russischen Kräfte erfolgreich fort. Die Truppen der Armee Pflanzer waren den Gegner aus den Stellungen nördlich Ottawa, bei Oberyn u. Horodenka zurück und sind im Vordringen an den Dniester, dessen Süd-Ufer die Russen noch zu halten versuchen. Anepj östlich Czernowih an der einzigen Stelle, wo die Russen noch am Bruch stehen, wiesen unsere Truppen den Angriff des Feindes nach kurzem Kampfe ab.

Im übrigen ist die Lage im Norden unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Vorgestern und gestern wurden sämtliche Angriffe der Italiener an allen Fronten abgewiesen. Ein neuerlicher gegen einen Teil des

Görzer-Brückenkopfes gerichteter Vorstoß brach im Feuer balmatinischer Landwehr zusammen. Ebenso erfolglos blieb ein Angriff des Feindes nördlich Ronchi. Der Artilleriekampf an der Sonzo-Front hält an.

An der Kärntner-Grenze wurde gestern Nachmittag ein harter gegenseitiger Angriff auf den Freifels und ein schwächerer beim Wolayer-See abgefochten.

In Tirol scheiterte ein Vorstoß einer bei Cortina d'Ampezzo ringebrochenen italienischen Brigade an unseren Stellungen bei Peutelschein. Neuerliche Angriffe in dieser Gegend u. nördliche Kämpfe bei Landro endigten gleichfalls mit einem Zurückgehen des Feindes. Im übrigen Tiroler-Gebiet fanden ununterbrochene Geschützkämpfe und für uns erfolgreiche Scharrmühen statt.

v. Höfer, Feldmarschall-Deutnant.

Zwei englische Torpedoboote versenkt.

WB. London, 11. Juni. (Drahtbericht.) Die Admiralität teilt mit, daß am 10. Juni früh morgens die beiden Torpedoboote No. 10 und 12, welche an der Ostküste Englands operierten, durch ein Unterseeboot in den Grund gebohrt worden sind. 30 Mann wurden gerettet und an Land gebracht.

Die Torpedoboote No. 10 und 12 gehören zu der Klasse der Torpedoboot-Zerstörer. Die Nummern 1 bis 12 stammen aus den Jahren 1906-07 und haben eine Wasserdrängung von 250 bis 267 Tonnen. Ihre Geschwindigkeit beträgt 26 bis 27 Seemeilen. Die Boote sind 53,5 Meter lang und haben eine Besatzung von je 35 Mann. Die Armierung besteht aus je zwei 7,6 Ztm.-Kanonen und drei Vortorpedorohren. Die Treffsicherheit der Torpedomannschaft unserer Unterseeboote hat ein hervorragendes Maß erreicht.

Versenkte Handelsschiffe.

London, 11. Juni. (Str. Bln.) Reuter gibt bekannt:

Aus Lymington wird berichtet, daß der englische Dampfer „Saturn“ durch ein deutsches Unterseeboot in den Grund gebohrt worden ist. Die Besatzung wurde bei North Shields an Land gebracht.

Das Dampfschiff „Erna Gold“ wurde gestern morgen torpediert. Die Besatzung wurde nach Dartmouth gebracht. Das Schiff war unterwiegend in deutschem Besitz, als es von England als Beute erlöst worden ist.

Der englische Dampfer „Grey“ ist durch ein deutsches Unterseeboot in den Grund gebohrt worden. Drei Mann der Besatzung wurden durch einen dänischen Schoner aufgenommen und nach Plymouth gebracht.

Das englische Fischereischiff „Nottingham“ ist versenkt worden; die Besatzung ist gerettet, nachdem sie 52 Stunden im Boot gewesen war.

Im übrigen ist die Lage im Norden unverändert. Im südlichen Teil der Fronten gegen die Russen, namentlich gegen den Vorstoß unserer Stellung bei Courcy, 1 1/2 Kilometer nördlich Arras, sodann gegen den Hohlweg zwischen Courcy und Neuville nördlich davon, sowie auf die Strecke zwischen diesem Hohlwege und der Straße Arras-Lens, weiterhin gegen Neuville selbst, das teils uns, teils den Feinden gehört, und gegen das Gelände westlich Souchez, am Bahndamm Garency-Souchez und an der in den Generalstabberichten öfters erwähnten Jufferfabrik. Hier überall toben die Kämpfe, von deren Wucht sich keine Vorstellung geben läßt. Seit Tagen verankerten die Franzosen hier besonders am Spätnachmittag und am frühen Morgen — ebenso vornehmlich von vier bis sechs Uhr — wütende Kanonaden von hun-

den langer Dauer. Aber auch sonst hören die Geschütze kaum auf zu donnern. Gelegentlich brachen dann an einzelnen Punkten der genannten Front wieder Infanterieangriffe hervor, die von Franzosen, Karollanern u. anderen farbigen Gifstruppen in dichter Schützenlinie unternommen worden. Aber alle diese verzweifelten Anstrengungen blieben abermals erfolglos. Mit heldenhafter Tapferkeit ertrugen unsere Truppen die schwere Beschichtung. Unsere Artillerie bleibt die Antwort nicht schuldig, sondern feuert mit großem Erfolge gegen die Stellung der feindlichen Geschütze, sowie gegen die vorstehenden Infanterielinien, deren Angriff meistert wird, bevor er zur Entfaltung kommt. Gelingt es jedoch den aufgeborenen feindlichen Waffen trotzdem, den einen oder anderen Graben zu nehmen, so werden sie regelmäßig in heftigen Nahkampf wieder vertrieben. Ein Beispiel für dieses hin- und herwogende Ringen sind die wütenden Gefechte um den Stützpunkt der genannten Jufferfabrik. Unsere Verluste bei diesem furchtbaren Schlachtenwüth sind nicht gering, aber sie stehen in keinem Vergleich zu den erschrecklich schlimmen des Gegners. Gerade diese letzten Tage werden den Franzosen von neuem beweisen haben, daß alle ihre leidenschaftlichen Bemühungen umsonst waren. Aber die Aufgabe, die unsere Truppen beim Aufhalten und Niederringen dieser systematisch vorbereiteten und kraftvoll geführten Stöße erwacht, ist ungeheuer schwer. Ihre todessüchtige Standhaftigkeit erfordert höchste Bewunderung u. innerlichsten Dank im ganzen Vaterlande.

Ein treues Bild der Lage.

Es steht wohl fest, daß Rumänien beabsichtigt, sich auf die Seite des Feindes zu legen. Bei dem die größten Siegeschancen liegen. Es ist deshalb gerade jetzt von besonderem Interesse, wenn der rumänische Staatsmann Peter Carp über die heutige Kriegslage in der „Moldawa“ folgendes schreibt:

„Wir sind im ersten Monat des europäischen Krieges; die Kämpfe, die den Ausbruch gleich einem dichten Nebel verunkelteten, begannen sich zu klären, und wir können uns besser über die militärische Lage der im Kampfe befindlichen Mächte Rechenschaft geben. Auf der westlichen Front sehen wir, daß nach der Schlacht, an der Maritz die Franzosen in ihrem Vortrache durch die von den Deutschen besetzten mächtigen Verteidigungsstellungen aufgehalten wurden, ihre Offensive wurde aus der Fäulnis, die sie war, eine systematische, und die Wucht machte einer wissenschaftlichen Vorbereitung Platz. So wählten wir aus emporgeworfenen Angriffen, die bestimmt waren, die deutsche Front zu durchbrechen. Dreimal wurden tapferere Angriffe gemacht: einmal im Monat Dezember 1914, das zweite Mal im Monat März und das dritte Mal im Mai 1915. Alle verfehlten ihr Ziel, der Damm blieb unverändert und die englisch-französischen Armeen sammelten sich für die vierte Anstrengung, aber mit geschwächten Kräften, die kein Vertrauen in ein glücklicheres Ergebnis einfließen. Auf der östlichen Front wurden alle russischen Angriffe zurückgeschlagen, und die Deutschen, die zur Offensive übergingen, durchdrangen die Front des Feindes auf einer so großen Ausdehnung und mit so ausgeprägtem Erfolge, daß die russischen Armeen nicht einmal mehr zur Verteidigung fähig sind. In den Dardanellen das gleiche: man meldet uns seit zwei Monaten die Einnahme von Konstantinopel. Ein erster Angriff aber wurde mit ersten Verlusten zurückgeschlagen, ein zweiter Angriff bemüht sich seit einem Monat Fortschritte zu machen; bis jetzt sehen wir aber nur Verluste und die regelmäßige wiederkehrende Verletzung von englisch-französischen Kreuzern. Auf allen Fronten stellen wir also entweder deutsch-österreichische Siege fest oder eine Festhaltung der Kräfte des Dreiverbandes.“

Seinen Artikel schließt der rumänische Staatsmann dann mit folgenden Worten: „Die französische Regierung hofft sehr, daß Italien durch sein Eingreifen den Ereignissen eine neue Wendung geben wird, aber, soviel wir wissen, hat die italienische Armee nicht die Vorbereitung, die von modernen Armeen verlangt wird, und wird wieder einmal beweisen, daß die Begeisterung weder den Charakter, noch die Wissenschaft, noch die Organisation, noch die Manneszucht erlangen kann. Das ist das treue Bild der Lage, in der sich die Kriegführenden befinden.“

Wer diese Ausführungen liest und sie mit den Ereignissen vergleicht, muß, falls er unberechnungen ist, zugestehen, daß die Bagdadsale des Sieges sich deutlich zu unseren Gunsten senkt. Wenn, wie gesagt, die Rumänen aller Schattierungen, selbst die Russophilen und Panlawisten, behaupten, sich nur durch „rumänische Interessen“ zur Aufgabe der Neutralität bewegen zu lassen, so müßten wir das mit Freuden begrüßen, denn in diesem Falle müßte Rumänien sich auf unsere Seite stellen.

logierten und das christliche Europa mit dem Untergang bedrohten. Am Sonntag, 12. September 1683, wagten die christlichen Truppen, welche der tapfere Polenkönig Johann Sobieski heranzuführte, mit den Belagerten unter Anführung des Namens Maria als Feldgeschrei die Türken in einem entscheidenden Siege zurück. Das Namensfest Maria wurde auf die ganze Kirche ausgedehnt, als Bräutigam, „der tapfere Ritter“, am 5. August, dem Feste Maria Schnee, bei Peterwarden unter Anführung Maria den Türken eine Niederlage beibrachte, welche ihre Macht so schwächte, daß sie fortan keinen Angriff mehr auf das christliche Abendland wagten.

Auch jetzt betet das katholische Volk mit Vertrauen zu „Unserer lieben Frau vom Siege“, zur Mittlerin der Gnaden bei ihrem göttlichen Sohne, von dem es Rettung aus den Gefahren zuverläßlich hofft. Zu den Füssen Maria als Fürsprecherin bei Gott legen wir unsere Bitten nieder, auf daß sie deren Erhöhung an Gottes Thron empfehle. Wir beten um den Sieg für die Kämpfenden, um die Himmelstheiligkeit für die Gefallenen, um Heilung und Genesung für die Verwundeten und Kranken, um Wiederfinden der Vermissten, um Trost für die um schwere Verluste Betrübten, um Kraft zum Durchhalten, hochherzige Gefinnung und hochherzige Opferliebe für alle.

Vokales.

Limburg, 12. Juni.

Ein Promenaden-Konzert, ausgeführt durch die Kapelle unseres Landsturm-Ersatz-Bataillons, findet am morgigen Sonntag zu gewohnter Stunde auf dem Neumarkt statt.

Wegzügig der morgigen Kriegswallfahrt, welche der katholische Frauenbund namentlich für die weiblichen Vereine, aber auch für außerhalb derselben stehende Frauen und Jungfrauen nach dem Herzberge bei Badamar veranstaltet, wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß alle Teilnehmerinnen, welche die Bahn benutzen wollen, nur den gewöhnlichen, um 2.30 hier abgehenden Zug zur Verfügung haben. Einen Sonderzug kann die Bahnverwaltung leider nicht stellen. Zur Sicherung der Beförderung mit dem genannten Zug ist es dringend geboten, daß schon von 2 Uhr an die Teilnehmerinnen sich am Bahnhof einfänden. Der Zugang zum Bahnsteig ist für alle, welche schon die Ausweisarten bei den Anmeldestellen gelöst haben, nicht durch die Bahnhofshalle, sondern durch den kleinen Eingang rechts vom Bahnhof. Dort werden Vertreterinnen des Frauenbundes gegen Vorzeigung der Ausweisarten die Fahrkarten ausgeben. Während der Fahrt nach Badamar wird festgestellt werden, wie viel Teilnehmerinnen an der Wallfahrt auch für die Rückfahrt die Bahn benutzen wollen. Deren Zahl muß behufs Beschaffung der erforderlichen Wagen sogleich nach Anlauf in Badamar dem dortigen Stationsvorstand angegeben werden. Alle, welche in Prosektion zu Fuß hierher zurückkehren wollen, müssen sich gegen 5 1/2 Uhr vor der Pfarrkirche in Badamar, von wo aus der Rückweg pünktlich um 5 1/2 Uhr angetreten wird, versammeln. Die Prosektion wird um 8 Uhr hier fein und mit Erteilung des laienmännlichen Segens in der Stadtkirche ihren Abbruch finden. Öffentlich belächelt der Himmel für die fromme Veranstaltung und geeigneten Wetter. Die Wallfahrt wird übrigens, wenn das Wetter es nur einigermaßen gestattet, ausgeführt werden. Auf dem Herzberge wird eine Sammlung stattfinden, deren Ertrag zur Beschaffung von religiösen Lesefürst für unsere tapferen Krieger bestimmt ist — ein besonders gutes und für das Seelenheil der Kämpfenden dringend empfohlenes Werk, das allen angelegentlich empfohlen sei. Der katholische Frauenbund, welcher für das Werk große Mittel aufwenden muß und dabei seitens der hiesigen Vereinsbrüder kräftige, hochherzige Unterstützung findet, versendet seit Monaten jede Woche 1300 Pakete mit 2000 Nummern des Rubensblattes und anderen religiösen, wie belehrenden Schriften an unsere Soldaten, die über diese Versorgung mit Lesefürst aus der Heimat sehr erfreut und für dieselbe dankbar sind.

Die gekrönte Abendunterhaltung in der „Alten Post“ zum Besten der Kriegsbeschädigten aus Kreis und Stadt Limburg brachte, wie wohl kaum anders zu erwarten war, in jeder Hinsicht einen vollen Erfolg und unseren in den nächsten Tagen von hier abziehenden Landsturmrekruten für ihr edles Unternehmen zu Gunsten ihrer hiesigen Kameraden reichen, wohl verdienten Dank. Ein bis auf den letzten Stehplatz mit einer dankbaren Zuhörerschaft angefülltes Haus lauschte mit großem Interesse den nach einem sehr gut gewählten Programm zusammengestellten Darbietungen. Die Kapelle des hiesigen Landsturm-Ersatz-Bataillons unter Leitung ihres Musikmeisters Werfel, durch ihre vorzüglichen Leistungen längst aufs Beste bekannt, machte auch am gestrigen Abend wieder ihrem guten Rufe alle Ehre. Besonders die Wiedergabe des von Herrn Hauptmann Volkmann-Limburg komponierten Liedes „Schilf“ (Gedicht von Emanuel Geibel) ist ihr sehr gut gelungen. Einige gut ausgestattete Lieder eines wackeren Sängerkörpers unserer Feldgrauen, prächtige Tenor- und Violoncello-einzelne Refrainen, einige formvollendet gespielte Klavierstücke, ein von Hrn. v. Hugo mit Verständnis vortragender zeitgemäßer Festspruch v. Jul. Wolff und geschmackvoll gestellte lebende Bilder, die Szenen aus dem militärischen Leben unter dem Range wackender Soldatenweisen darstellten, riefen wahre Beifallstürme hervor und veranlaßten die Mitwirkenden zu mancher freudig begrüßten Zugabe. Herr Vordirektor Ehrhardt hat sich allen Anwesenden aus der Seele gesprochen, als er den Mitwirkenden, insbesondere den Landsturmrekruten den Dank für ihre Veranstaltung zum Ausdruck brachte. Erwähnt sei bei dieser Gelegenheit, daß alle mitwirkenden Landsturmrekruten, Feldgrauen und Weisfallen stammen, jedoch ihre liebevolle Fürsorge für die Kriegsbeschädigten unseres Kreises, für deren Vorbereitung der anstrengende Dienst ihnen nur wenig Zeit ließ, doppelte Anerkennung verdient. Ein von Herrn Vordirektor Ehrhardt ausgebrachtes Guir auf unser tapferes Heer, unsere Marine und unsere Luftflotte, sowie auf den obersten Führer unserer Heere, Kaiser Wilhelm, fand jubelnde Aufnahme. — Das finanzielle Ergebnis des Abends begreift sich auf den gegenwärtigen Betrag von annähernd 100 M.

— Kriegsfamilienunterstützung. — Kreis- und Wochenhilfe. Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß alle Anträge auf Gewährung von Familien- und Kriegsfamilienunterstützung bei den Herren Bürgermeistern zu stellen sind. Anträge auf Wochenhilfe auf Grund der Bekanntmachung betreffend Ausdehnung der

Wochenhilfe während des Krieges vom 23. 4. 1915 sind bei dem Kreisaußschuß zu stellen. Alle Eingaben an das Kriegsministerium, Generalkommando oder an sonstige Behörden werden an den Kreisaußschuß abgegeben, der endgültig entscheidet.

— Drohende Gewitter erschienen auch gestern Nachmittag am Horizont und mehrfaches konnte man das Grollen des Donners hören. Auch gestern wieder bekamen wir einen leichten Regenschauer, von etwa 15 Minuten. In der Gegend von Frankfurt haben sich dagegen gestern Nachmittag Gewitter mit reichlichen Niederschlägen entwickelt. — Infolge der Gewitter am gestrigen Nachmittag war eine telefonische Übermittlung des Tagesberichtes der Obersten Heeresleitung erst in den Abendstunden möglich. Infolgedessen erschien das Extrablatt des Kass. Voten gestern erheblich später als sonst.

— Von der Eisenbahn. Dem Lokomotivführer Beder und Wagenmeister Lang, beide von hier, wurde die Dienstauszeichnung für 25jährige Dienstzeit verliehen.

Provinzielles.

Kriegsauszeichnungen.

* Walderbach, 11. Juni. Der Wehrmann Bülh. Seelbach von hier wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet und zum Unteroffizier befördert. Er ist der vierte Ritter des Eisernen Kreuzes aus unserer Gemeinde.

* Aus Ems, 11. Juni. Das Eisene Kreuz wurde dem Oberarzt der Landwehr 1 Dr. Olden-gott von hier verliehen.

ht. Aus dem Westerwald, 11. Juni. Im Kreise Unterwesterwald ist der Verbrauch von Roggenmehl so rasch gestiegen, daß die Mühlen des Kreises nicht mehr in der Lage sind, die erforderlichen Mengen herzustellen. Infolgedessen verfügt das Landratsamt eine wesentliche Einschränkung des Roggenmehlverbrauchs dergestalt, daß dem Roggenmehl ein 10prozentiger Zusatz von Roggenklein zur Brotbereitung beizufügen ist. Zum Baden dieses Roggenkleinbrottes ist ein Zusatz von Kartoffeln nicht erforderlich.

* Camberg, 10. Juni. Auf dem Feste der Ehre fiel ein Sohn des Herrn Kaufmann Jakob Rauch, der Oberlehrer Willu Rauch.

* Rahenelobogen, 11. Juni. Ein lange gegebener Wunsch der Bevölkerung des Eintrichs geht jetzt in Erfüllung. Der Neubau des Signalweges von Rahenelobogen nach Roth und Niederbiebenbach ist von den sämtlichen beteiligten Gemeinden beschloffen worden, nachdem der Bezirksverband und der Kreis die erforderlichen Zuschüsse bewilligt hatten. Mit dem Bau soll sofort begonnen werden.

ht. Uffingen, 11. Juni. Das Landratsamt hat das Ausfuhrverbot für Kartoffeln aus dem Kreise mit sofortiger Wirkung wieder aufgehoben.

* Oberursel, 11. Juni. Bei dem Gewitter, das am Freitag Nachmittag über Frankfurt und Umgebung niederging, wurde bei Oberursel ein zwölfjähriger Knabe vom Blitz erschlagen. Er hatte sich unbefugter Weise zum Schutz vor dem Regen unter einen Baum gestellt.

ht. Frankfurt, 11. Juni. Während des schweren Gewitters, das sich heute nachmittag über der Stadt entfaltete, traf ein Blitzstrahl eine Bahnsteighalle des Hauptbahnhofs und richtete hier mancherlei Schaden an. Menschenleben kamen trotz des starken Regens nicht zu Schaden. Das Gewitter brachte reichlichen Regen nieder.

ht. Treysa, 11. Juni. Die zwölfjährige Schülerin Anna Dönges ertrank beim Baden in der Schwalm.

* Kassel, 11. Juni. Wie das Kgl. Provinzial-Schulkollegium laut „Kass. Tagbl.“ auf Anfrage mitgeteilt hat, steht einer Verlegung der Sommerferien für die höheren Lehranstalten der Provinz Hessen-Kassel nicht in Aussicht. Die Ferien werden demgemäß am 2. Juli beginnen.

Kirchliches.

* Limburg, 12. Juni. Der Hochw. Herr Bischof wird wegen einer längeren Stimmungsreise in die Dekanate Gadamar und Mendt von morgen bis zum 3. Juli von Limburg abwesend sein.

Einig geschieht's.

Einig geschieht's, da wird die Schwalm seines Volks der Herr zerbrechen: Der auf Leibzugs Feldern irrt, Wird am Donner wieder sprechen.

Donn o' Deutschland, sei getroßt! Dieses ist das erste Zeichen: Wenn verbunden Welt und Ost, Wird dich die Hand sich reichen.

Wenn verbunden Ost und West, Wird dich zum Schwärze fassen; Wisse, daß dich Gott nicht läßt, So du dich nicht selbst verläßt.

Deinen alten Bruderswitz Wird das Wetter dann zerbrechen; Laten wird zu dieser Zeit, Gelden dir die Not gebären.

Bis du wieder stark, wie sonst, Auf der Stien der Herrschaft Zeichen, Vor Europas Wäldern thronst, Eine Fierst in sondergleichen.

Schlage lodernd denn empor, Löstrungsstut des Weltbrandes! Steig' als Wölkchen drans empor, Kaiserar des deutschen Landes.

Emanuel Geibel 1859.

Vermischtes.

Dem kleinen Leutnant zum Gedächtnis. Das Infanterie-Regiment Nr. 154 hat seinem am 25. April gefallenen jüngsten Leutnant auf das Grab folgendes Gedicht gesetzt:

Leutnant W... in memoriam. In Frankreich liegt sein Grab im Wald, Von hellem Buchengrün beschattet. Er war erst sechzehn Jahre alt, Der unter Mäusen liegt bestattet. Im Venz. Erst sechzehn Jahr und schon ein Held, Zum Mann gereift in großen Zeiten, So hat ihn ein Geschick geübt;

Es galt zum letzten Sturm zu schreiten Im Venz.

Er war die Freude der Genossen, Der Junge mit den garten Zügen; Für Deutschland ist sein Blut geflossen, Und sterbend sah er Deutschland siegen Im Venz.

Eingefandt.

(Unter dieser Rubrik kommen Zuschriften aus dem Publikum, die hinreichend allgemeines Interesse haben u. s. d. h. gehalten sind, zur Veröffentlichung.)

Niederbach, 11. Juni. Dem Einlieferer in Nr. 130 des Kass. Voten „Aus dem Kreise Westerburg“ gegenüber möchte ich als Leiter einer kleinen Bäckerei auf dem Lande den wahren Sachverhalt vor Augen führen. Der Brotpreis wurde im Kreise Westerburg im vorigen Monat um 5-6 pro Loth erhöht, weil das Mehl um 2 M pro Sad aufgeschlagen war und zwar das Roggenmehl von 40 M auf 42 M pro 100 kg; das Weizenmehl 21 Pfennige. Weizenmehl kostet M 46,50 die 100 kg; das Weizenmehl 23 1/2 Pfennige. Auf der Bäckerverammlung in Wallmerod wurde ausgerechnet, daß der Loth Brot geboten 200 Gr. sich an 72 1/2 Pfennig stelle, der Preis stand damals auf 75 Pfennig. Nun frage ich, kann ein Bäcker von einem Verdienst von 2 1/2 Pfennig an einem Loth Brot leben? Dazu kommt noch, daß die Bäcker an den Kreis sofort bezahlen müssen, bei ihren Kunden sollen sie aber noch wie vor vielfach borgen. Dazu kommen noch die Verluste. Daß das Brot teuer ist, ist nicht die Schuld der Bäcker, denn der Mehlpreis steht in einem ungesunden Verhältnis zum Fruchtpreis. Der Herr Einlieferer in Nr. 130 des Kass. Voten stellt die Sache so hin, als wenn die Bäcker Brotpreise für Brot nehmen würden. Ich kann ihm versichern, daß kein Gewerbe zur Zeit in eine derartige Zwangslage versetzt ist wie gerade die Bäcker. Denn die sind wahrhaftig nicht zu beneiden in dieser schweren Zeit. Wenn der Herr Einlieferer etwas tun will, dann soll er das Mehl bei der Bäckerei lassen. Wir Bäcker wären ihm sehr dankbar dafür. H. Bülh. Cufinger.

Der Weltkrieg.

Druck auf Bulgarien.

Sofia, 10. Juni. (Etr. Vln.) Nach einer allgemeinen Konferenz des französischen, englischen und russischen Vorkämpfers, die in Vorkämpferpalais stattfand, begaben sich die drei Vorkämpfer gemeinsam zum Ministerpräsidenten Radoslawow, dem sie ein gemeinsames Memorandum überreichten. Der Minister gab sofort die Erklärung ab, daß die bulgarische Regierung fest entschlossen sei, die strengste Neutralität bis zum Ende des Krieges unter allen Umständen zu bewahren.

Die amerikanische Note.

Amsterdam, 11. Juni. Aus Washington wird gemeldet: Die amerikanische Note lautet, daß die Lusitania bewaffnet gewesen sei oder Kontingente an Bord gehabt hat und fordert einen Beweis für diese Behauptung. Die Note fordert ferner die Erklärung, daß Deutschland Mahregeln treffen werde, daß in Zukunft keine amerikanischen Untertanen oder Schiffe gefährdet werden.

Der Inhalt der Wilson-Note.

WB. Berlin, 12. Juni. (Trautberichter.) Die Note der amerikanischen Regierung beginnt mit der freundschaftlichen Anerkennung des rechtlichen Standpunktes, den Deutschland nicht nur bei Erledigung des Falles Gullstoft sondern auch bei der der „Cuffing“ eingenommen habe. In der Hauptsache erklärt sich hier die amerikanische Regierung für befriedigt. In Bezug auf die Torpedierung der „Hollab“ erhebt die amerikanische Regierung eine Reihe nicht erheblicher Bedenken. Zur Torpedierung der „Lusitania“ übergehend erörtert die Note zunächst die Frage und behauptet, es sei nicht wesentlich (!) ob die amerikanischen oder deutschen Behauptungen zutreffen.

Serbiens tollkühner Vorstoß gegen die Adria.

Sofia, 10. Juni. (Etr. Vln.) Einer Meldung des serbischen Pressbüros zufolge haben die serbischen Truppen die albanische Stadt Elbasar besetzt. Dies beweist, daß es sich nicht mehr um Grenzklänge mit Albanien, sondern um einen planmäßigen Vorstoß Serbiens gegen die Adria handelt, um sich direkt den Ausgang zum Meer zu sichern. In Kreisen, der hiesigen serbischen Gesandtschaft wird diese Absicht offen zugegeben.

Die Spionitis in Italien.

WB. Berlin, 12. Juni. (Trautberichter.) Die Verhaftungen von angeblichen Spionen dauern in Italien ebenso wie die Fremdenjagden fort.

Französl. Soldaten in Italien.

WB. Berlin, 12. Juni. (Trautberichter.) Nach einem Telegramm des Berl. Lokal-Anzeigers aus Genua wird die Zahl der dort angekommenen französischen Soldaten auf 1500 angegeben. Es sollen durchweg Spezialtruppen sein für Dienstzeile, an denen Italien Mangel leidet.

König Ferdinand und Radoslawow.

Sofia, 11. Juni. (Etr. Vln.) Der König besuchte gestern den Ministerpräsidenten Radoslawow in seiner Wohnung, wo er eine Stunde verweilte. Man erblickt in diesem Vorgang den Eindruck unveränderter vollsten Einverständnisses des Königs mit der Politik des Ministerpräsidenten.

Verweirte russische Klunkereien.

WB. Der Generalstab des russ. Generalissimus gibt bekannt: Am 10. Juni gelang es den energischen Anstrengungen unserer Truppen, die starken feindlichen Streitkräfte, die bei Zaratino und Serepi auf das linke Ufer des Dnjestr übergingen

waren, auf das rechte Ufer zurückzuführen. Der Feind erlitt schwere Verluste. In einem hartnäckigen Kampfe erbeuteten wir 17 Geschütze und 49 Maschinengewehre. Wir nahmen 188 Offiziere und 6500 Mann deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen gefangen. Unter den Gefangenen befindet sich auch eine ganze Kompanie des preussischen Gardefüsilier-Regiments.

Der Angriff der russischen Reserve aufgehalten.

Wien, 11. Juni. (Etr. Drft.) Die aus der Gegend von Nikolajow-Robatsyn nördlich von Straj am Nordufer des Dnjestr, letzteres im Tale des Gnila-Rica an der Bahnlinie Lemberg-Tarnopol gelegen, nach Süden vorstühenden neuen russischen Kräfte wurden von Teilen der Armee von Vinsingen im Raume des Dnjestr-Abchnittes bei Zaratino und in weiterer Linie bis Ditynja zirka 15 Kilometer nördlich Drobobitz aufgehalten. Wie die operierende Verfassung der Russen bestellt ist, zeigt an: deutlichste die Tatsache, daß es fünf Tage dauerte, bis die Russen hier diese von den Verbündeten erwartete Abwehraktion einleiteten.

„Tiger“ und „Lion“ (Löwe).

In einem uns von der „Chemiker-Zeitung“ zur Verfügung gestellten Privatbrief eines bekannten Amerikaners findet sich folgende bemerkenswerte Stelle:

„Ein amerikanischer Chemiker W... wünscht die Verbreitung der Nachricht, daß seine Gattin, eine Engländerin, von ihrem Bruder in England einen Brief erhalten hat, der u. a. folgende Mitteilungen enthält: „In der Nordsee schiffte sich der „Tiger“ gesunken; der „Lion“, den der Bruchreider selbst gesehen, ist so beschädigt zurückgekehrt, daß die Ingenieure bezweifeln, ihn wieder seetüchtig machen zu können. Es ist dies die erste mir zugegangene Bestätigung des Unterganges des „Tiger“ von englischer Seite.“

Kirchenkalender für Limburg.

3. Sonntag nach Pfingsten, den 13. Juni. Im Dom: Um 6 Uhr Frühmesse; um 8 Uhr Kinderkatechismus mit Predigt; um 9 1/2 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr Herz Jesu Andacht. — In der Stadtkirche: Um 7, 8 und 11 Uhr hl. Messen, die zweite mit Gesang, letztere mit Predigt. Um 9 1/2 Uhr Militärgottesdienst. Nachmittags 3 Uhr Complet. — In der St. Vitalkirche: Um 6 und 8 Uhr hl. Messen, letztere mit Predigt.

An den Wochentagen: täglich hl. Messen im Dom um 6 Uhr Frühmesse. In der Stadtkirche um 7 1/2 Schlußmesse. In der St. Vitalkirche um 7 1/2 Schlußmesse.

Montag, 14. Juni. Im Dom um 7 1/2 Uhr Erequienamt für den gefallenen Krieger Karl Wilschberger. Um 8 Uhr im Dom feierl. Erequienamt für den gefallenen Krieger Peter Späth. Dienstag, 15. Juni. In der Stadtkirche um 7 1/2 Uhr feierl. Jahramt für Joseph Werth, seine Ehefrau und Eltern. Um 8 Uhr im Dom feierl. Erequienamt für den gefallenen Krieger Franz Schüller. Mittwoch, 16. Juni. Im Dom um 7 1/2 Uhr feierl. Jahramt für Katharina Busch geb. Zimmermann. Um 8 Uhr in der Stadtkirche Jahramt für Adam Zimmermann, seine Ehefrau und Angehörige. Donnerstag, 17. Juni. In der Stadtkirche um 7 1/2 Uhr feierl. Jahramt für Bertha Hühner. Um 8 Uhr in der Stadtkirche Jahramt für Andreas Brühl und Ehefrau. Freitag, 18. Juni. In der Stadtkirche um 7 1/2 Uhr feierl. Jahramt für Georg Stierhader und Ehefrau Katharina geb. Zimmermann. Um 8 Uhr in der Stadtkirche Jahramt für Margareta Born und ihre Eltern. Samstag, 19. Juni. In der Stadtkirche um 7 1/2 Uhr feierl. Jahramt für Anna Maria Hühner geb. Grimm. Um 8 Uhr in der Stadtkirche Jahramt für Jakob Schmidt und seine Eltern. Um 4 Uhr nachmittags Beicht.

Vereins-Nachrichten.

Raufm. Jugendverein. Sonntag, den 13. Juni, nachmittags 1 1/2 Uhr: Versammlung.

Marienverein. Die Mitglieder sind eingeladen, sich zahlreich an der Wallfahrt des Kathol. Frauenbundes am Sonntag zu beteiligen. Abfahrt: 2.30 Uhr.

Vollsbibliothek. Sonntag 11-12 Uhr Rückgabe der entliehenen Bücher. Weitere Ausleihe findet vorerst nicht statt.

Verein kath. laienmännlicher Gehilfen und Beamten. Sonntag, den 13. Juni, 8 Uhr: gemeinschaftliche hl. Kommunion in der Kapelle des St. Vincenzhospitals.

Kathol. Lehrlingsverein. Sonntag, den 13. Juni, nachmittags 1 1/2 Uhr, bei gütlicher Bitterung Spiele. Abends 1/8 Uhr Versammlung mit Vortrag.

Handels-Nachrichten.

Wochenmarkt-Preise zu Limburg, am 12. Juni 1915.

Butter p. Pfd. M. 1.30-0.00. Eier 2 Stück 25-0.00. Blumenkohl 40-70. Sellerie 10-15. Wirsing 10-20. Weißkraut 00 p. St. Knoblauch 1.80. Zwiebeln 1.00-1.50 p. St. Rotkraut 00 p. St. Rüben, gelbe 3 Bund 10-15. rote 00. Krenschütz 20-30 p. St. Krenschütz 1.20-1.40. Rettig 4-5. Erdbeeren 0-0. Kirschen 4-10 p. St. Kirschen, oberirdig 5-6. unterirdig, 00-00 p. St. Kirschen 8-10. Zitronen 9-10. Porgel 70-1.20 p. St. Erdbeeren 50-60. Raskanen 50. Gurken 40-60 p. St. Erdbeeren 1.20-1.60. Raskanen 1.00-1.40 p. St.

Der Marktwert: Simrod

Weizenmehl-Hochpreis.

Köln, 11. Juni. Der Oberbürgermeister hat den Höchstpreis, zu welchem das gemahlte, von der Stadt bezogene Weizenmehl von den Kolonialwarenhandlungen, Konsumgeschäften usw. an den Verbraucher abgegeben ist, auf 28 Pf. für das Pfund festgesetzt.

Wetterbericht für Sonntag 13. Juni. Veränderliche Bewölkung, meißt nur streichweise leichte Regenfälle; wieder etwas kühler.



Mullers Palmitin

schon die Gewinne, die Sie mit dem Verkauf von Mullers Palmitin erzielen.

Für die Beweise wohlthuerender Teil-
nahme an unserem schmerzlichen Ver-
luste sprechen wir hiermit unseren
innigsten Dank aus.

Familie J. Bühler.

Limburg, 12. Juni 1915.

Das Seelenamt für den gefallenen Krieger

Karl Wigelsburger

wird Montag, den 14. Juni morgens 7 1/2 Uhr
abgehalten.

Dank,

herlichen Dank Allen, welche in Vorbereitung und
Ausführung ihre Kräfte für das gestrige aus-
gezeichnete Konzert für unsere Kriegsgeschädigten
eingesetzt haben.

Der Ausschuss für Kriegsgeschädigten-Fürsorge
im Kreise Limburg.

Limburg, 12. Juni 1915.

Soden-Stolzenberg

Sool- und Sprudelbad

Station: Salmünster-Soden. Frankfurt-Bebra-Bahn.
Pacifius-Sprudel, Kohlensäurereich.
Soolsprudel Deutschlands. Bade-, Trink-
und Inhalationskuren. Die besten Heilerfolge bei allen
Erkrankungen des Herzens und der
Blutgefäße. Gleich gute Erfolge bei Rheumatis-
mus, Gicht, Katarhen, Frauen- und Kinderkrankheiten.
Kurpension Marienheide. Geleitet von barm-
herzigen Schwestern. Direkt am Badhaus.
Kinderheilanstalt für erholungs- und kurbedürft-
ige Kinder.
Nähere Auskunft durch die Oberin oder den Bade-
und Anstaltsarzt Dr. Salditt. 6343

Schreibstube

Johanna Weyel, Untere Schiede 8

Abschriften, Durchschläge, Vervielfältigungen,
Stenogrammaufnahmen aller Art.
Schreibmaschinen-Unterricht. 6046

Arbeiter-Hosen

Solange der jetzige Vorrat reicht, 6967
noch zu **alten** billigen Preisen.

Knaben-Hosen, stark und billig.

F. C. Hisgen, Montabaur.

Maurer

ge sucht. 7010
Baugeschäft **Burkhard, Gödt a. M.**
Zu melden bei **Polier Schneider** in Nieder-
brechen bei Wüzburg

Für Hochw. Pfarrämter

halten wir stets vorrätig:

Trauungs-Anzeigen

(an das Pfarramt des Tauf-
ortes) in Postkartenform,
lateinisch. 20 Stck. 30 S.

Ehe-Reverse

(Verpflichtungs - Scheine
für Mischehen, kath. Kin-
dererziehung betr.).

10 Stück 25 S.

Vordrucke für

Berichte über Relig.-Unterricht	10 St. 50 S.
Berichte über Fürsorgezöglinge	10 " 50 S.
Berichte über Geistesschwache	10 " 50 S.
Nachweisung der vorhandenen	
Taubstummen	10 " 50 S.
Fragebogen für Standesämter	10 " 50 S.
Nachweise über den Ertrag der	
Pfarr-Welnsberge	10 " 25 S.

Quittungs-Formulare

für Beihilfen und Orts-
zulagen, einzeln Stück
3 Pfg., 10 Stück 25 Pfg.

Journal-Bogen

zur Anlage des Ein- und
Auslauf-Journals, einzeln
5 Pfg., 10 Bogen 40 Pfg.

Umlagebeschluß - Formulare

entsprechend der Oberhirl. Verfügung vom
10. 7. 06. (O. E. 3341). Preis pro. Bogen 5 Pfg.

Limburger Vereinsdruckerei

Telephon Nr. 8 = G. m. b. H. = Diezerstraße 17.



Nichts hattest Du in diesem Leben,
Mein liebes Kind, mein teurer Sohn.
Der Herr mög' Dir den Himmel geben,
Als Iren verdienten ew'gen Lohn.

Infolge seiner am 7. Mai 1915 erhaltenen schweren Verwundung
starb mein letztes und einziges Kind, mein treusorgender hoffnungsvoller Sohn

Franz Schüler

Füsilier im Garde-Grenadier-Regiment Nr. 4,

im 22. Lebensjahre den Heldentod fürs Vaterland auf feindlicher Erde

Um ein frommes Gebet für seine teure Seele bittet

die trauernde Mutter,

Frau Lina Schäfer, verwitwete Schüler geb. Degen.

Limburg, den 11. Juni 1915.

Das feierliche Seelenamt findet statt, Dienstag, den 15. Juni
morgens 8 Uhr im hohen Dome.

Von Beileidsbesuchen bitte dankend abzusehen.

Große Preisermäßigung

auf sämtliche

**Damen-, Mädchen-
und Kinder-Hüte.**

E. WALTER,

Obere Grabenstr. Nr. 6.

Liebesgaben

für die in opferwilligster Weise der Kranken- und Verwundetenpflege im
Krieg sich widmende

Malteser-Genossenschaft

sind weiter in unserer Expedition eingegangen:

Ungeannt 1,50 M. Unge. Niederrhausen 1 M. Unge. Oberbrechen 5,25 M.
Unge. Gadamar 10 M. Von einem Geistlichen 20 M. Aus Weidenbach 20 M.

Gott vergelt's! und — Vivant sequentes!

Die Rheinisch-Westfälische Malteser-Genossenschaft mit den ausschließlich
aus geistlichen Korporationen gebildeten Pflegekräften nimmt sich aller Ver-
wundeten und Kranken ohne Unterschied des Standes und des Glaubens-
bekenntnisses an. Sie hat keinen Anteil an den Liebesgaben — so schreibt
uns ihr Präsident — die dem Roten Kreuz zustehen. Vor allen
mühen die Katholiken Deutschlands nicht vergessen, daß die tausend
und abertausend Ordensfrauen und Ordensmänner, die mit Auf-
opferung ihres Lebens und ihrer Gesundheit auf den Schlachtfeldern
und in den Lazaretten unsere Söhne und Brüder pflegen, einzig und
allein auf die Unterstützung der Malteser-Genossenschaft angewiesen sind.

Dieser in ihrem edlen, so überaus segensreichen Werke uneigen-
nützigem Nächstenliebe beizustehen, soll unsere selbstverständliche
Pflicht sein. Es gilt Gott zur Ehre, dem Vaterland zum Nutzen,
unseren Brüdern zum Wohl und Segen.

Magenleiden

Verdauungs- und Stuhlbeschwerden
Hämorrhoiden
Flechten, Hautausschläge, Beinwunden
offene Fälle

KOSTENLOS teile ich auf Wunsch jedem gerne mit, wie
tausende Patienten die oft jahrelang mit solchen Leiden be-
haftet waren, hiervon befreit wurden. 709

Krankenschwester Wilhelmine

Wiesbaden 124. Walkmühlstraße 26.

Schreiftseher und Maschinenmeister

für Rotations- und Schnellpressenbetrieb zum sofortigen
Eintritt.

Limburger Vereinsdruckerei

G. m. b. H., Limburg.

Neue Kriegskarte

für unsere Abonnenten!

In unserer Verlag ist soeben erschienen:

Weltkriegskarte

im Maßstabe von 1:45 000 000. Format: 96 cm br., 65 cm
hoch, umfassend alle Erdteile und Meere. — Europa, Asien,
Afrika und Australien nehmen ungeteilt die Mitte der Karte
ein u. werden von dem östlichen u. westlichen Teile Amerikas
flankiert, so daß alle Seewege, die für die Kriegsführung
von größter Bedeutung sind, ununterbrochen verfolgt werden
können. Deutschland, Österreich-Ungarn und die türkischen
Gebiete sind gelb, die feindlichen Staaten grün, die Neu-
traleten violett und braun gekennzeichnet, wodurch die Größen-
verhältnisse der einzelnen Länder sofort ins Auge fallen.
Beigebunden sind im Maßstabe von 1:10 000 000 die Sonder-
karten: Kamerun, Deutsch-Süd-West u. Süd-Afrika, Alger-
Marokko und Deutsch-Ostafrika. Die Ausstattung, Farben-
gebung und Beschriftung ist ebenso geübt wie bei den
ergänzten und verbesserten Blättern.

Karte vom türkischen Kriegsschauplatz

Von Odesa b. Suez u. v. Griechenland b. zum Rapschen Meer.
Maßstab: 1:4 000 000. Format 65:80 cm.

Karte vom westlichen Kriegsschauplatz

Von England bis Spanien und von Berlin bis Bordeaux.
Maßstab: 1:2 200 000. Format 60:90 cm.

Karte vom östlichen Kriegsschauplatz

Von Petersburg bis Schatari und von Riew bis Berlin.
Maßstab: 1:2 200 000. Format 60:90 cm.

Jede der letzten drei Karten enthält 180 Kriegsfeldkarten.

Diese Karten sind neu zum Zwecke der
Orientierung während des Krieges herge-
stellt u. keineswegs mit den vielfach als Kriegs-
karten in den Handel gebrachten unbrauchbaren
Abdrücken älteren, oft veralteten Kartematerials
zu verwechseln. — Sie berücksichtigen die
Kriegsgebiete der kriegführenden Staaten ganz
ausführlich, wie sie auch die deutsche Kren-
zeichnung der Festungen und aller für den
Krieg in Betracht kommenden Einzelheiten auf-
weisen. In mehrfacher Färbung hergestellt,
geben sie bei klarer, gut leibarer Beschrift-
ung ein schönes übersichtliches Kartenbild.

Lieferung erfolgt gegen Voreinsendung des Betrages.
Nach Auszahlung 45 Pfg. Auch unsere Voten nehmen Be-
stellungen entgegen. In unserer Geschäftsstelle sind alle
vier Karten, auch einzeln käuflich zu haben.

Verlag des Nassauer Boten
Limburg (Sahn).

Die Grasnutzung

einer Wiese von 70 Auten
hat noch abzugeben. Wer, sagt
die Expedition. 7013



Waschmaschinen

in Holz und Eisen

empfehlen 853

Glaser & Schmidt,

Limburg.

Kino

Neumarkt 10.

13. Juni 1915.

Kriegsbilder: Uebungsfahrt von
Luftschiffen. — Der türkische
Thronfolger besichtigt
Truppen von ihrem Aus-
marsch aus Aegypten. —
Türkische Gebirgsartillerie
für den Kaukasus.

Offiziersunterstand: Zur gra-
natischen Mälerin u. andere
interess. Aufnahmen.

Gift der Liebe. Drama.
Karoline und der Photograph.

John und seine Frau.
Komödie.

Aus der Vogelwelt!
Schöne Naturaufnahme.

Teddys Flitterwochen.
Ein lustige Ehegeschichte in
2 Akten.

Alle Spieler der
"Potterie-Gesellschaft"
werden zu einer Besprechung
bezüglich Reorganisation auf
Donnerstag, 13. Juni, nach-
mittags 6 Uhr, in die Gast-
wirtschaft von Jos. Fob,
Obere Grabenstr., eingeladen.

Fließige Waschfrau
ge sucht. 7007
Frankfurterstraße 27.

Sauberes Monatsmädchen
oder Frau ge sucht. 7011
Unt. Grabenstr. 7.

Ein Monatsmädchen gef.
7015
Gruyfortstr. 10.

Fließiges sauberes älteres
Mädchen
zum sofortigen Eintritt ge sucht.
Näh. Exp. d. Bl. 7017

Dienstmädchen
ge sucht. 7019
Hotel „Deutsches Haus“.

Ein tüchtiges, braves
Dienstmädchen
für Küche und alle Hausar-
beit nach Königswinter in
kleinen Haushalt ge sucht.
Näheres in der Geschäfts-
stelle dieser Zeitung. 6840

Kleine Wohnung
an kleine Familie und einzelnes
Zimmer zu vermieten.
7014
Böhmengasse 1.

Tüchtiger Hacker

für sofort ge sucht. 7018

Steingutfabrik Staffel.

Einen Lehrling

ge sucht. 7006

Gärtneri Menges,

Limburg.

Für braven, aufgeweckten

14jährigen Jungen wird

kaufmännische Lehrstelle

ge sucht.

Offerten unter 7020 an
die Geschäftsstelle.

Bezugspreis:
Viertel 1,50 M. ohne Bestellgebühr, durch die
Post 1,92 M., bei der Post abgeholt 1,50 M.
Gratis-Beilagen:
1. Sommer- und Winter-Jahresplan.
2. Wandkalender mit Monatszeichnungen von
Lassau.
3. Gewinnliste der Preis-Klassenlotterie.
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Naassauer Bote

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Elmberg. — Rotationsdruck und Verlag der Elmberger Druckerei, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:
Die Lebensspalten kleine Zeile oder deren
Raum 15 Pfg. Kleinanzeigen 40 Pfg.
Anzeigenannahme:
Nur bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungs-
tages bei der Expedition, in den auswärtigen
Agenturen bis zum Vorabend. — Abat
wird nur bei Wiederholungen gewährt.
Expedition: Diezerstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Nr. 132.

Elmberg a. d. Sahn, Samstag, den 12. Juni 1915.

46. Jahrgang.

Die deutschen Kriegsgefangenen der französischen „Kulturmission“.

(Etr. Bn.) Die folgenden aus zugehenden
Mitteilungen zeigen, wie die französische
Kulturmission es noch immer mit ihrer
Würde vereinbart findet, deutsche Kriegsgefangene
auf das schärfste und gesundheitswidrigste zu
behandeln. Was darüber bisher bekannt geworden
ist, dürfte durch die folgenden Darstellungen auf das
richtige Maß zurückgeführt werden, und gleichzeitig
geht aus der Darstellung hervor, daß unsere Re-
gierung unablässig bemüht ist, das Los der deut-
schen Gefangenen zu erleichtern.

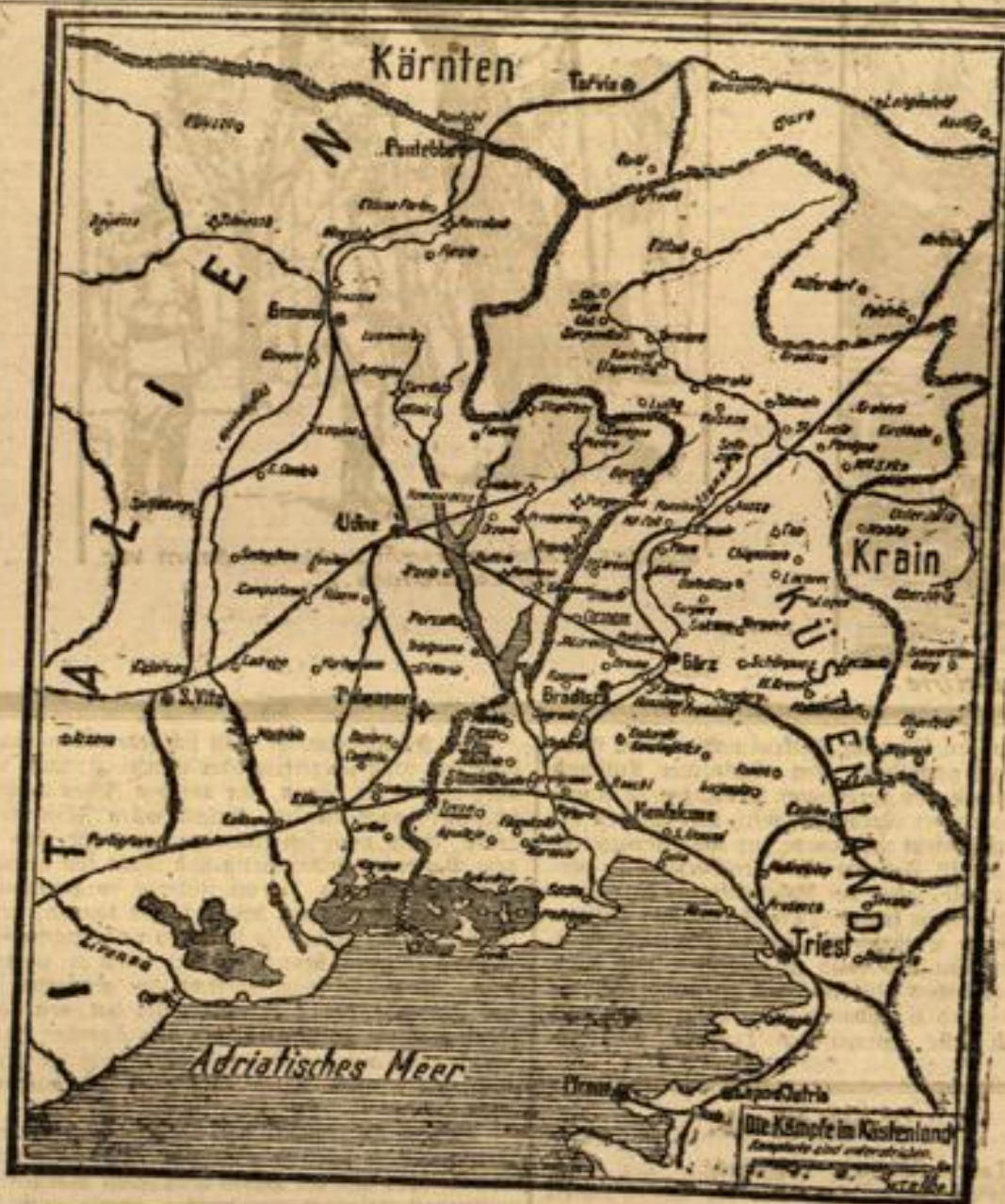
Schon im November vorigen Jahres hat die
deutsche Regierung die Forderung ge-
stellt, daß die deutschen Zivil- und
Kriegsgefangenen auf Afrika an klima-
tisch einwandfreie Orte geschickt werden
sollten. Diese Forderung ist durch die amerikanische
und auch durch die französische Botschaft verschiedent-
lich wiederholt worden. Die französische Regierung
hat es für nötig befunden, darauf nur zu antwor-
ten, daß die Deutschen in Dahomey an gefährlichen
Orten lebten — was nicht zutrifft — und daß nur
die nach Frankreich zu senden wären, deren Gesund-
heit einen längeren Aufenthalt in Afrika nicht ge-
statte. Frankreich hat also diese Forderung
nicht erfüllt.

Im Lande des gelben Fiebers.

Jetzt befinden sich annähernd 400 deutsche
Kriegs- und Zivilgefangene in Dahomey,
teils aus Kamerun, teils aus Togo, und
mehrere tausend von Kriegs- und Zivilgefangenen
in Marokko und Tunis und in anderen fran-
zösischen Besitzungen. Uebereinstimmende sichere
Nachrichten besagen, daß unsere Deutschen dort an
den verschiedenen Plätzen verteilt und besonders in
Dahomey geradezu an der Luft behandelt werden.
Zum größten Teil müssen sie in glühender Son-
nenhitze schwere körperliche Arbeiten verrichten
(Bergarbeiten, Steinbrüche usw.) In Dahomey
ist ihre Bekleidung völlig unzureichend. Sie wer-
den fast nie in europäischen Wohnungen gebracht, son-
dern leben in selbstgebauten Lehm- oder Strohhüt-
ten ohne Moskitoneze auf Strohmatten, so auf dem
nackten Fußboden. Alle müssen selbst kochen.
Die Bewachung geschieht in entwürdigender Weise
durch Schwarze, die den Deutschen ihre Nacht zeigen.
Es fehlt an den nötigen Medikamenten, wie Chinin
usw. und an ärztlicher Hilfe. Ein französi-
scher Arzt sagte: „Die Männer sollen leiden.“
Das Klima in Dahomey ist eines der
mörderischsten der ganzen Weltkarte. Nicht nur
deutsche, sondern auch französische Soldaten
haben sich in diesem Sinne gekümmert. Selbes
Fieber, Schwarzwasserfieber und Malaria sind an
der Tagesordnung. Man kann sich nur mit Hilfe
von Moskitonezen gegen die Insekten schützen.

Bewunderte und Kranke unter der Bienenflamme.

Nicht besser ergötzt es unseren Kriegsgefangenen
in Nordafrika. Mit dem fortschreitenden Sommer
erhöht sich dort die Tagestemperatur auf
50–60 Grad Celsius. Ohne Tropenhelme müssen
unser Soldaten in dieser Gluthitze
schwerste Arbeiten verrichten. Nach übereinstimmenden
Urteilen von Hochleuten ist es für Europäer und noch dazu
solche, die des Klimas ungewohnt sind, ohne Gesundheits-
schädigung unmöglich, diese Arbeiten auszuführen.
Noch schlimmer erscheint es, daß die Franzosen auch
Bewunderte und Kranke nach Afrika geschickt haben
und ohne Erbarmen zur Arbeit zwingen. Die Ernäh-
rung ist auch hier durchaus unzureichend. Die
Pakete aus der Heimat kommen in den meisten
Fällen beraubt oder gar nicht an. Auch die Geld-
sendungen gehen sehr unregelmäßig ein. Die



Strafen sind außerordentlich grausam eine Last, die
die aus der Fremdenlegion schon längst bekannt ist.

Schwache Widerverteilung.

Unsere Heeresverwaltung hat sich gezwungen ge-
sehen, da alle Verhandlungen erfolglos blieben, nun-
mehr zu Taten, d. h. zu energischen Gegenmaß-
regeln zu greifen. Das mörderische Klima von
Dahomey steht uns nicht zur Verfügung. Auch auf
dem Weg der Erniedrigung der weißen Rasse durch
die Aufsicht von Schwarzen vermag Deutschland
dem „Kulturmissat“ (!) Frankreich nicht zu folgen,
aber man wird Kriegsgefangene Franzosen in unge-
fähr gleicher Anzahl wie unsere Kriegs- und Zivil-
gefangenen in Afrika aus den schönsten Ge-
fangenenlagern, wo sie alle Annehmlichkeiten
und alle Fürsorge seitens der Lager-
kommandanturen genießen, zu Arbeiten in der
Werkstatt überführen. Die Auswahl der
Gefangenen wird ohne Rücksicht auf soziale
Stellung und Beruf geschehen, genau so, wie es
Frankreich mit seinen Kriegsgefangenen in Afrika
macht. Wir wollen dabei erreichen, was der Appell
an die Menschlichkeit nach den langwierigsten Ver-
handlungen bisher nicht erreicht hat.

Dem Wahnsinn nahe.

Die vorstehenden Darstellungen werden durch
folgende Auszüge aus Berichten und Briefen über
Dahomey bekräftigt. Brief eines Oberingenieurs
vom 15. 11. 14: Verurteilt und verurteilt friste

ich bei schwerster niedriger Arbeit mein verzun-
tes Leben, immer hoffend, daß bald die Erlösung
naht. Nachts wenn ich auf meiner Strohmatt auf
der nackten Erde liege, grübele ich stundenlang da-
rüber nach, was aus Euch geworden ist. Derselbe
schreibt am 22. 12. 14: Zu meinem größten Schmer-
z habe ich gestern wieder von französischer Seite ge-
hört, daß unser Aufenthalt hier noch 4–5 Monaten
dauern könnte. Bis dahin bin ich aber sicher wahr-
scheinlich geworden. Ich laufe nur noch in Lumpen
umher. Meine Hölle habe ich schon viele Male ge-
spürt, aber sie ist so müde, daß nebenan immer wie-
der Köcher entstehen, jedoch ich auch meine Wunde
kaum noch bedecken kann. Meine Hände habe ich mit
Lumpen umwickelt. Mein Tropenhemd zerfällt. Ich
habe Schredliches durchgemacht. Am 14. 2. 15:
Wir alle leiden furchtbar. Wir werden

mishandelt wie Verbrecher
und bekommen nichts zu essen. Wenn es noch
wenigstens dauerte, gehen wir alle zugrunde. Krank
sind wir alle. 3 sind bereits tot. Wir fürch-
ten für die Regenzeit das Schlimmste. Können
Ihr nichts zu unserer Befreiung unternehmen?
Aber Eile ist geboten. Am 3. 2. 15 aus ... Ihr
würdet die Hände über dem Kopf zusammenschlagen,
wenn ich Euch alles genau berichten dürfte. Warum
hat man zugehört so wenig für Kolonisation übrig
und verläßt ihnen jede Hilfe und Erleichterung?
Wohl mancher hat sich im Stillen lieber eine Kugel
gewünscht als dieses traurige Dasein. Ein Buch-

händler hat entschieden ein besseres Los
als wir, und daraus könnt Ihr Euch einen Vers
über unser Leben machen. Das Herz dreht sich ei-
nem im Leib herum, wenn man diesen Jammer täg-
lich mit ansehen muß. Möge dieser Brief für uns
ein rettender Engel sein!

Aus dem Bericht einer deutschen Dame, die
anfanglich gefangen war und die furchtbare Behand-
lung erfuhr, entnehmen wir: Wir erfuhren, daß die
Gefangenen mit nackten Füßen bei der Stro-
henarbeit wären und fast keine Kleider mehr
besäßen. Auch fanden die armen Menschen keine
Wohnungen vor. Moskitoneze hatten sie auch nicht.
Es sollen sehr viele krank sein. Sie müssen Steine
klopfen und Straßen bauen unter schwarzer Auf-
sicht.

Unter Menschenfressern.

Ein Brief aus einem englischen Gefange-
nenlager: Aus sicherer Quelle wissen wir, daß
die gefangenen Deutschen in Dahomey im Inneren
unter schwarzen Aufsehern und bei Begegnungen im
Wendeltisch arbeiten müssen. Mehrere seien schon
tot. Ein Regierungsbeamter schreibt: Ein Missio-
nar in meiner Nähe wurde von einem englisch-
freundlichen Regier mit einem Gewehr erschla-
gen, ein deutscher Unteroffizier samt seinen vier
farbigen Soldaten aufgefressen, eine andere deutsche
Abteilung überreichte die Bundesgenossen Eng-
lands beim Zubereiten von Menschen-
fleisch und Abtragen von Europäer-
knochen.

Eine deutsche Dame erhielt von einem Fran-
zosen aus Marokko (der eine Hofkarte mit ihrem
Bild und ihrer Adresse, die sie an ihren Bräutigam
geschickt hatte, gefundene) folgenden Brief vom
9. 3. 15: Ihr Geliebter wird hier in B. verreckt.
Dieser dreiste Deutsche, wie Ihr alle seid, schmeißt
sein Brot. Ich werde dafür sorgen, daß die Moskito-
nen ihn auffressen. Ihr habt die Frauen, Kinder und
Greise genug mißhandelt. Jetzt ist die Reihe an
uns, sie zu rächen. (Die übrigen Unflätigkeiten sind
nicht wiedergegeben.)

Der Weltkrieg.

Die Verluste der englischen Armee.

Mehrere englische Blätter haben aus den im
Mai veröffentlichten Verlustlisten die Gesamtziffer
für den Monat zusammengefaßt und verglichen
sie mit jener im April und März. Die Verluste
des Monats April betragen 20.346 Mann, ver-
wundet oder vermisst, offenbar vor allem eine Ver-
stärkung des Kampfes im größten Umfang. Im
April ergab sich nämlich nur eine Gesamtziffer von
639 Offizieren und 19.158 Mann. Gegenüber dem
März war das mit Bezug auf die Offiziere eine
wesentliche Besserung, denn damals waren mit
18.794 Mann 1081 Offiziere in den Verlustlisten
enthalten. Die Offiziersverluste wurden in der
englischen Armee immer besonders schwer empfun-
den, da die Berufsoffiziere wirklich waren und
immer spärlicher wurden. Als im April die Ver-
lustziffer bei den Offizieren um etwa 40 Prozent
sank, bei gleichbleibendem Mannschafteverlust, wur-
den Hoffnungen laut, daß die „Krisis“ überwunden
sei. Das sollte wohl heißen, daß die Offiziere sich
weniger exponierten und eine gewisse Erfahrung
sich angeeignet hätten. Das Verhältnis der Offi-
ziere zu den Mannschaften in den Verlustlisten war
ja von 1:18 auf 1:30 zurückgegangen. Zusammen-
bleibt auch diese Proportion noch über jener der
anderen Armeen Europas, die 1:40 und 1:50 als
Mittel aufweisen. Im Mai ist die englische Pro-
portion aber auf die erschrecklich hohen
Ziffern 1:8, ja beinahe 1:7, gestiegen! Auf
acht oder sieben englische Soldaten
kam ein Offizier. In keiner anderen Ar-
mee der kriegführenden Staaten gibt es derartige

Zannenberg.

Ein Roman aus dem Kriegsjahr 1914
von Hans von Sülzen.

(Nachdruck verboten.)

„Verdachtspatrone!“

Noch einmal war das Feld taghell beleuchtet,
und man sah die Verwirrung, welche die deutschen
Regeln unter den Feinden angerichtet hatten. Die
Ordnung hatte sich gelöst, ein paar Verwundete
oder Tote lagen am Boden, ein paar reitende
Bereiter galoppierten landeinwärts, und ein paar
Reiter schloßen sich ihnen langsam an.

„So neigen die Pferde!“ sagte zwischen den Zäh-
nen hindurch der Berliner, der dicht neben Lothar
lag. „Ausweichen, — pferd spinnen!“

Da piff eine Angel heran, geräuschlos, die
Bäume und Büsche ein. Der junge Leutnant, der
neben Lothar kniete, stieß einen kurzen Seufzer
aus und fiel vornüber.

Lothar stampfte sich das Herz zusammen.
„Heute!“ kommandierte er unter Aufschrei aller
Kraft. Und während jede Minute eine Schallkugel
aufstiegt, eröffneten die Jäger ein Schnellfeuer,
dem die Russen nicht standhielten. Zwar erwiderten
sie es noch mit einigen Schüssen, die nahe bei
der Deckung einschlugen und den Sand umher-
spritzten, dann aber sah man sie die Säule herum-
reißen und in die Nacht hinein fliehen. Die Jäger
landeten ihnen eine Salve nach und ließen sie
laufen.

Lothar bemühte sich um den Leutnant. Er lebte
noch, sein Herz schlug, wenn auch schwach. Die
Jäger machten aus starken Ästen eine Barrikade
und trugen ihn vorsichtig zur Station zurück. Lothar
ging mit geladener Revolver voran, aber die Ge-
fahr war vorbei.

In der Stille blickten sie den Verwundeten auf
eine Wiese, und während die Jäger schwiegend
im Goldfries herumstanden, unterlachte der Sanitäts-
gefreite die Wunde. „Lungenentzündung“, sagte er
halblaut, „nichts zu machen“.

Lothar setzte sich auf den Rand der Britische u.
nahm die Hand des reglos Liegenden. Kalt und
schlaff hing sie herunter. Die Jäger kochten in ei-
ner Ede Kaffee und einer offene Feuerherd.
Ein schwarzer Schein von Wagnis fiel in den
Raum und tang mit dem trüben Licht der Lampe;
langsam froh er auf dem Fußboden weiter.

Auf einmal rührte sich der Verwundete. Er
öffnete die Augen und bewegte die Lippen, als ob
er sprechen wollte. Aber er brachte kein Wort
heraus. Seine Hand schloß sich nach der Brust. Dann
ging ein Jäger durch den Nebel, und der Kopf
fiel schwer zur Seite.

Lothar wachte, daß es zu Ende war.
Die Jäger schlichen sich leise an das Lager. Der
erste Tote unter ihnen! Sie waren erschossen, und
selbst der Berliner schwieg. Dann schickte Lothar
sie weg.

Er nahm dem Toten die Papiere ab und sah sie
durch. Sie enthielten die Adresse seiner Eltern:
Graf Vessentin von Vessentin in der Lausitz. Ein-
undzwanzig Jahre war der Junge erst alt! So
früh schon dahin! ... Er dachte seiner eigenen
Jugend: Als er einundzwanzig gewesen war, da
hatte ihm der Himmel voller Segen gebogen; er
dachte an Kropelitz, mit dem er damals in Frei-
burg ein paar Semester durchstieß. ... Wo war
der jetzt? Lebte der wohl noch? Lag der vielleicht
auch so auf der Wacht in den Vogeln, wie er hier
im Walde an der ostpreussischen Grenze? Wer es
wüßte! Wer hinweggehen könnte über Länder und
Beiten und den fernsten Freunden die Hand reichen
und noch einmal erleben — alles, was einstens
war ...

Aus der Ede, wo die Jäger beim Kaffee saßen,
Klang gesumelter Gesänge; der Berliner sang, und
ein paar tiefe Stimmen begleiteten ihn; sie sangen
das alte Reiter-Morgenlied, u. die Klänge schweb-
ten herüber zu der roh gezimmerten Britische, auf
der das junge, edle Blut lag.

Raum gedacht, kaum gedacht,
Wird der Luft ein End gemacht,
Gestern noch auf stolzen Rossen,

Heute durch die Brust geschossen,
Morgen in das kühle Grab!

Lothar schloß es heimlich in sich, entvorsteigen;
während die Jäger noch sangen, drückte er dem
Toten die Augen zu und schloß sich hinweg; er legte
sich in die Kammer, wo der Telefonist auf dem
Feldbett schlief, und schrieb im Schein seiner elek-
trischen Blendlampe mit Bleistift diese kurzen
Zeilen:

„Verrechter Herr Graf!“

Es betrübte mich aufrichtig, daß mir die schwere
Pflicht zufällt, Sie und ihre hochverehrte Frau
Gemahlin von dem Tode Ihres Sohnes in Kennt-
nis zu setzen. Auf einem nächtlichen Patrouillen-
gange an der ostpreussischen Grenze ist er vor einer
halben Stunde dem Heldentode fürs Vaterland ge-
storben. Es war ein Lungenentzündung, und ich ver-
dächtige Ihnen, daß er nicht gelitten hat, — wenn nicht
bei dem Gedanken, die weitere Entwicklung des
herrlichen Kampfes, unter dessen ersten Opfern er
sich befindet, nicht mehr mitleben zu können.
Morgen werden wir ihm nahe der Stelle, wo ihn
die feindliche Kugel traf, das Soldatengrab berei-
ten. Den Eltern dieses hoffnungsvollen Offiziers
drücke ich, wenn möglich unbekannterweise, in ehrlicher
Teilnahme die Hand als Ihr ganz ergebener
Herrgeist, Oberleutnant d. R.“

Acht Tage lag Lothars Jug. auf Wache am
Grenzschutz, und im allgemeinen war es eine stille
Zeit. Die Russen wagten sich nicht recht heran.
Dann und wann wurden mit einem Streiktrupp
über den Traktat hinweg ein paar Schüsse ge-
wechselt, die keinen großen Schaden anrichteten.
Von gefährlichen nächtlichen Streifen blieb die,
dem jungen Leutnant das Leben kostete, die ein-
zige; seit sie dabei, wie am nächsten Tage die Re-
konstruktion des Kampfplatzes ergab, zwölf Tote
und acht Pferde eingebüßt, mieden die Russen zur
Nachzeit die gefährliche Stelle.

In dem See kannten die Jäger noch Dergens-
lust angeln, und Jüde waren bald im Blockhaus
nicht mehr die Delikatessen, als die man sie wech-

geprießen hatte. Das Leben war recht friedlich, u.
vom Kriege merkte man nicht viel. Alle zwei Stun-
den wurden die Wachen abgelöst, und ganz regel-
mäßig zog, bei Tage und bei Nacht, die Patrouille
am Traktat entlang, und wenn das Tele-
phon von der nächsten Blockhütte anklingelte, da
kamen meistens die inhaltsschweren Worte: „Hier
nichts Neues!“

Man las immer wieder dieselbe alte Zeitung,
denn neue kamen nicht, oder schrieb Selbstpostkarten
an alle Welt. Allmählich fing man an, sich zu lang-
weilen. Wozu lag man hier, kam acht Nächte lang
nicht aus den Kleidern und hörte nichts von
draußen?

Einige Abwechslung brachte in dies einförmige
Leben ein Befehl, der eines Tages telefonisch ins
Blockhaus übermittelt wurde: auf russische Autos
zu schießen. Lothar rief nach dem Mittagsessen
seine Leute zusammen u. erklärte ihnen die Sache:

„Also hört mal, Jungens: kein Auto wird
durchgelassen! Da, wo die Gasse bei den beiden
Blockhäusern den Amd hat, da stellen wir noch einen
Posten hin. Zweimündige Ablosung, nachts alle
Stunde. Jedes Auto anrufen. — hält der Kerl
nicht, wird geschossen. Verdächtige Leute fest-
nehmen und hierher bringen, das Auto durch-
suchen. Es soll ein großer Geldtransport unter-
wegs sein, für Rußland, hundert Millionen, sagt
man, die dürfen wir Väterchen nicht in die Finger
kommen lassen. ... Was meinen Sie, Denksache?“

Der Berliner grüßte über sein ganzes Gesicht:
„Was ist bin, Herr Oberleutnant, ich flöße nicht an
die volle Pinte! Ich meine dir, hallo! Da ist man
so'n Trid von den Franzosen, die nur unsere Mobili-
sierung verzögern wollen. Da sollten wir man
lieber nicht drauf einfallen. ... aber wie der Herr
Oberleutnant meinen, ich lache auch, das ist alles
Jade wie Gold!“

(Fortsetzung folgt.)



Das Bombardement von Dover durch Zeppeline.



Deutsches Maschinengewehr auf einem Baum vor der Loretohöhe.



Offiziersverluste. In drei Monaten rund 5400 Offiziere...

Das Verhältnis der Toten zu den Verwundeten und Vermissten ist etwa 6:20:4 für den Monat Mai...

Auf der Loreto-Höhe.

Ein Berliner der seit acht Monaten im Felde steht, bei Verwundeten verweilt worden war...

Western nach bin ich endlich nach hiesigen acht Tagen aus dem Schützengraben auf der Loreto-Höhe abgelöst worden...

Eine Verwundung in Indien.

WB. London, 9. Juni. Times berichtet über eine Verwundung in Indien, die in einem Prospekt in Lahore behandelt wurde...

den in Lahore, Rubella, Wafat und anderen Gar-nisonen zu gewinnen. Ein allgemeiner Aufruf...

Deutschland.

* Das verlässliche Völkerrrecht. Der junge österreichische Thronfolger galt der Öffentlichkeit gegenüber bisher als ein unbeflecktes Blatt...

* Eine neue große Sendung türkischer Zigaretten an die deutschen Truppen. Der National-verteidigungsverein zu Konstantinopel...

Pflege der Verwundeten und Kranken in der Familie.

Von Dr. Thraenhart in Freiburg i. Br. (Nachdruck verboten.)

Trotz der musterhaften Einrichtung, Ordnung u. Pflege in unseren Lazaretten und Krankenhäusern bietet die Privatpflege in der Familie doch große Vorteile...

Der Umgang mit Kranken erfordert Gewandtheit, Geschicklichkeit und feines Taktgefühl. Kranke sind oft sehr wunderlich und nehmen leicht etwas übel...

Dies zu verhindern, muß die Pflegerin auch in Kleinigkeiten Selbstbeherrschung üben. Ich habe den Eindruck mit eigenen Augen gesehen...

Im Krankenzimmer soll sich jedermann ruhig bewegen, nicht übereifrig oder überstürzt; man soll aber auch nicht stumm nur auf den Boden umher-schleichen...

Gut der Verwundete früh die erste Mahlzeit ein-genommen, so wird er gewaschen. Eine Reinigung des Gesichts und der Hände muß jeden Morgen ge-wissenhaft vorgenommen werden...

Man tut gut, die vorzunehmenden Arbeiten, nach Tageszeiten geordnet, sich zunächst aufzuschreiben, bis sie einem in Fleisch und Blut übergegangen sind...

Berufliche Fürsorge für Kriegsverletzte.

Von Fr. Düker, Fortbildungsschulleiter Limburg.

Seit den Tagen der Robilmachung ist in un-serem lieben Vaterlande für das leibliche Wohl der geundten wie kranken Seerangangehörigen ein-gartig und musterhaft gesorgt worden...

Tastend und versuchend hat man nun an ver-schiedenen Stellen zunächst für Beschäftigung und Unterhaltung der Genesenden gesorgt, die über die bösen Stunden der Langeweile und auch der Nieder-geschlagenheit hinwegzubringen...

zu leistende produktive Tätigkeit zu gehalten, ist sicher eine der wichtigsten Fürsorgearten für Kriegs-verletzte.

Dieser Artikel möchte nun nicht den Teil der Fürsorge besprechen, bei dem es darauf ankommt, unterhaltende Beschäftigung im Lazarett zu bieten, sondern die berufliche Fürsorge behandeln...

Ein großer Teil der Verwundeten hat sich wohl überhaupt noch nicht mit ähnlichen Fragen beschäf-tigt, in der stillen Hoffnung, daß der Staat schon für ihn sorgen werde. Andere befürchten durch eine Ausbildung eine Kürzung ihrer Rente...

Bei der Ausbildung der Kriegsverletzten ist na-türlich zu unterscheiden zwischen solchen, die nur kurze oder auch längere Zeit noch in Lazaretten zu-bringen und solchen, die bereits als Dienstleistung-sich in die Heimat entlassen sind...

Es genügt dann aber nicht, daß man den Ver-wundeten nur den Rat erteilt und den Weg zeigt, man muß auch soweit es möglich ist, helfen, daß sie den Weg gehen können...

An einzelnen Stellen hat man dieser Art der Fürsorge schon eine große Aufmerksamkeit gewid-met. Am weitesten ist man wohl in Düsseldorf ge-diehen. Als Abteilung 28 hat die Zentralstelle für freiwillige Liebesarbeit eine Geschäftsstelle für Beratung und berufliche Ausbildung der Verwun-deten eingerichtet...

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Auf Grund eines Vertrages der Stadtgemeinde mit mehreren hiesigen Metzgermeistern haben diese größere Mengen von Schweinefleischdauern hergestellt, welche jetzt in den nachbenannten Metzgergeschäften zum Verkaufe an die Kundschaft aus der Stadt Limburg gelangen sollen. An nicht in Limburg wohnende Käufer darf diese Ware vertragsmäßig nicht verkauft werden.

Von dieser Dauernware darf an den einzelnen Kunden wöchentlich nur ein Stück der nachgenannten Ware abgegeben werden.

Die Verkaufspreise sind wie folgt festgesetzt und dürfen nicht überschritten werden:

Für Dinterschinken das Pfund zu	1.70 Mk.
Delikatessschinken mit aufsteigendem Rotelettschinken und Filetschinken das Pfund zu	1.60 "
Bauchlappen (Seitenstück) das Pfund zu	1.50 "
Vorderschinken das Pfund zu	1.45 "
Rindfleisch das Pfund zu	1.20 "

Vertragsgemäß wird hiermit diese Dauernware in den hiesigen Metzgereibetrieben von Theodor Stahl, Theodor Geisel, Hermann Brückmann, Jos. Baier, Joh. Krauer, Wilhelm Hensler, Georg Fischer, August Kaffal, Witwe Schaden, Geller, (Pub. Karl Priester) und Georg Litzinger, mit den obigen Einschränkungen zum Verkaufe freigegeben.

Limburg (Bahn), den 10. Juni 1915. 6962
Der Magistrat:
Haerten.

Bekanntmachung.

Weitere Ankündigungen von Quartiervergütungen für die vor dem 1. April 1915 zurückliegende Zeit finden an den nachstehend bezeichneten Tagen statt:

Am 15. Juni 1915 für die Quartiergeber mit den Anfangsbuchstaben M und N.

Am 16. Juni 1915 für die Quartiergeber mit den Anfangsbuchstaben O bis einschl. R.

Am 17. Juni 1915 für die Quartiergeber mit den Anfangsbuchstaben S und S.

Am 18. Juni 1915 für die Quartiergeber mit den Anfangsbuchstaben T bis einschl. Z.

Die Unterstufenscheine (Quartierzettel) sind bei der Auszahlung abzugeben.

Die Auszahlungen finden im Rathaus Zimmer 14 statt.

Die Bürgerkarte wird ersucht, die Einteilung genau zu beachten.

Limburg, den 11. Juni 1915. 7000
Der Magistrat.

Grasverkäufe

in Agl. Preussischen Domänenwiesen.

Dienstag, 15. Juni, nachm. 2 1/2 Uhr in den Wiesen beim Mineralbrunnen zu Probbach von 12 Parzellen und danach nachm. 4 1/2 Uhr an der 3. Seemühle bei Rüdershausen, von der Perrenstreuweide und den Warmbadwiesen Gemarkung Mengerskirchen in 40 Parzellen. 6947

Königl. Domänenrentamt Weilsburg.

Ferkel!

Ab Montag, den 14. Juni
90 gute hannoversche Ferkel
in meinem Stalle zum Verkauf stehen. 7002

Anton Heep, Schweinehandlung,
Langendernbach.

Domo-Separatoren

stets vorrätig bei

F. Müller, Eisenhandlung.

Inhaber: T. O. Fischer.

Photographisches Atelier

Diez. B. Mehlmann. Diez.

Sämtliche photographische Arbeiten zu billigsten Preisen bei sauberster Ausführung.

Mein Atelier ist auch an Sonn- und Feiertagen geöffnet.

— Vergrößerungen billigst. — 10

Dreschmaschinen
mit Reinigung
schon
von ca. Mk. 400 an.
Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. M.

Global
tötet Motten

Bahn-Atelier
V. Ehrenberg,
Diez an der Bahn
Rosenstraße Telefon 283.
Sprechstunden täglich.
Angehörige v. Kriegsteilnehmern Preisermäßigung. Vom Reichsversicherungsamt zur Rassenbefreiung zugelassen. 6970
Wohnhaus
am Bahnhof Niederbrechen, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, 7 Zimmer mit Zubehör, ganz oder getrennt, per 1. Juli oder später zu vermieten. 6980
Joh. A. Dillmann,
Baugeschäft.
Schöne 3-Zimmerwohnung zu vermieten. 6914
Marktstr. 4.
Wöbl. Zimmer
in der Nähe der Bahn zu vermieten. Näh. i. d. Exp. 6134

Ober-Selterser Natürliches Mineralwasser

ohne Ausscheidung — ohne fremden Zusatz
verstärkt mit nur eigener natürlicher Quellen-Kohlensäure.

Erstklassiges
Tafelwasser
in Geschmack u. Qualität
unübertroffen.

Preisgekrönt
beschieden



auf allen bisher
Ausstellungen.

6153

Vorzüglichstes
Gesundheitswasser
ärztlich empfohlen.

Gartenschläuche

in
Hanf und Gummi

bei

Josef Reuss, Limburg a. L.

Fernruf 136.

37

Obere Grabenstraße 5

Aufruf

zur Sammlung eines Kapitals zur Unterstützung erblindeter Krieger

An alle diejenigen, die daheim geblieben sind und die nicht ermessen können was es bedeutet, im Granatfeuer zu stehen; an alle diejenigen, die im glücklichen Besitz ihres Augenlichtes sind, wird die Bitte gerichtet, mitzuwirken an der Sammlung eines Kapitals für ganz erblindete Krieger des Landheeres und der Flotte. Diesen Unglücklichsten unter den Verwundeten, die mit ihrem Leben das Vaterland verteidigt und hierbei ihr Augenlicht auf dem Altar des Vaterlandes geopfert haben, eine dauernde Unterstützung, sei es aus den Zinsen des zusammenkommenden Kapitals oder durch dessen Verteilung zu ermöglichen, wird beabsichtigt. Die Zahl der erblindeten Kriegsteilnehmer ist groß! Diese tief Bedauernswerten werden das Erwachen des deutschen Frühlings niemals wieder schauen. Es soll versucht werden, ihnen eine sorgenfreie Zukunft zu bereiten und ihren dunklen Lebensweg durch eine möglichst reiche Liebesgabe zu erhellen!

In Oesterreich sind bereits erhebliche Summen, etwa 250000 Kronen, für den gleichen Zweck gesammelt worden.

von Kessel,
General-Oberst, Generaladjutant
Seiner Majestät des Kaisers und Königs,
Oberbefehlshaber in den Marken
und Gouverneur von Berlin.

Albert Prinz v. Schleswig-Holstein,
Oberstleutnant,
zugeteilt dem stellvertretenden General-
kommando des Gardekörps.

Dr. von Schwabach,
Chef des Bankhauses S. Bleichröder,
Rittmeister der Reserve.

von Loewenfeld,
General der Infanterie, Generaladjutant
Seiner Majestät des Kaisers und Königs,
Stellvertretender kommandierender
General des Gardekörps.

Erbmarschall
Graf von Plettenberg-Heeren,
z. Zt. Adjutant bei dem Oberkommando
in den Marken.

Geh. Medizinalrat Prof. Dr. P. Silex,
Berlin.

Alexander Graf von Gersdorff,
Rittmeister
z. Zt. kommandiert zur Ersatz-Eskadron
des 1. Garde-Dragoon-Regts. in Berlin,
als Schriftführer.

Freiwillige Beiträge werden an das Bankhaus S. Bleichröder,
Berlin W., Behrenstraße 63, erbeten.
Postcheckkonto Berlin No. 493.

Beiträge werden auch von unserer Zeitung entgegengenommen. 6396

Persil
für
Kinderwäsche
Henkel's Bleich-Soda

Löbs
Häufelpflüge
mit der
Stahlbrust,
Stark. Billig. Leicht.
H. Löb II.
Montabauer, Rebenstock.
837

Goldgeist
mit Brut
nicht radikal
Farb- u. geruchlos. Reinigt d. Kopf
bald v. Schupp- u. Schuppen, befreit
d. Haarwuchs, verhilft Haarwuchs
u. Zornen neuer Haare. Wirkung f.
Schindler, Taub. v. Amek-entzung
Recht nur in Kartons à 1/2 l. — u. 0.50
Niemand ohne Ausweisung. In Apoth.
u. Droger. Nachh. v. e. m. s. 228a
A. Kaffal, Ob. Grabenstr. 8.

Backe und schlauche selbst!
Billiges Brot und Nahrung
fleisch regelt man durch
Weber's neue Hausbacken
Koch-Back-Backen u. Bleich-
rührer.
Ueber 60000 Stk. geliefert!
Billige Preise! Probierprobe!
Zellung!
Wo nicht vertreten,
tüchtige Vertreter gesucht.
Anton Weber,
Niederbreitig Rheind.
228a

la. Schweinefleisch!
fleischgefallen, sauber u. haltbar,
10 Pfd. Postf. M. 4.90, 30
und 50 Pfd. Bahneimer Pfd.
48 Pfd., 9 Pfd. geräuchert.
Rippenspeck M. 15.30, 9 Pfd.
geräuch. Schweinefleisch ohne
Alkohol 5.80, 9 Pfd. Schweine-
fleisch m. Bacon M. 6.80, 9 Pfd.
Schweinefleisch m. Bacon M.
6.10, 100 St. Daxer Käse 3.80,
liefert ab Norderney u. Nachnahme
Heinrich Krogmann,
Norderney, Norder, Nr. 206 pt.
791

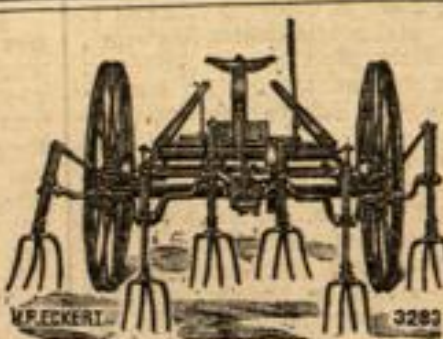
Denist Vigano

erklärt hiermit, daß er kein
Italiener, sondern ein echter
Deutscher und beim Feld-
artillerie-Regiment 21 bereits
eingetruhen gewesen ist. 826

Geprüfte Wirkung

Obermeyer's Gerba-Seife
der
flechten
flechten im Gesicht.
Dies bezeugt Herr P. M.
Lachmann in Rostock, in
dem er schreibt:
„Weil Ihre Gerba-Seife
meiner Tochter die flechten
flechten binnen 14 Tagen ge-
heilt und jetzt eine ganz klare
Haut vorhanden ist, sage ich
sowie meine Frau den besten
Dank.“
Weiner, Schwester, welche im
Gesicht rote flechten hatte, auch
auf der Nase, sind die flechten
vergangen.“
Obermeyer's Gerba-Seife
à St. 60 Pfg. um ca. 30%
der wirklichen Stoffe ver-
stärkt. 435
J. H. I. d. Apoth. Droger,
Parsam, sowie bei Dr. H.
Koxel, Droger, zum roten Kreuz.

Kunsthonig,
bester Ersatz für Bienenhonig, hell,
goldklar, sehr wohlschmeckend
und nahrhaft. 6953
Die 10 Pfd.-Postdose = 4,80 M.
franko gegen Nachnahme.
Geschwister Servus,
Grossenhain i. S.



Heu-
wender
zu haben bei
Andreas
Diener.

Quittungen und Rechnungen!

sowie sämtliche Druckarbeiten für den Bureaubedarf
liefert in gediegener Ausführung die Limburger

Vereinsdruckerei

Verlag des „Nassauer Boten“ • Telefon No. 8.

Weißes Kornbranntwein

empfehlen billigst
Friedrich Zimmermann,
Freiendieg-Dez, Diezertstraße 11.

Gelegenheit.

Ein Posten
Biber-Mannshemden
prima Ware, 2. — Mk.
J. Kutschoidt,
Obere Grabenstraße Nr. 10,
Limburg.

Zu verkaufen:

2 Reservoir, je 2 m lang
1 m breit, 1,25 m hoch.
1 Reservoir, 1,20 m lang,
0,80 m breit, 0,60 m hoch,
Blechstärke 4 mm,
16 aufeiserne Säulen, ca.
1,65 m hoch, ca. 12 cm
Durchmesser. 6705
Verwalter Fehler,
Diez an d. Bahn,
Telefon 83 Limburg.

Tapeten

in großer Auswahl
empfehlen:
August Döppes,
Frankfurterstraße 17.

Melassefutter

150 Pfund Markt 14,25
prompter Versand ab hier geg.
Nachh. S. Wels, Norden-
stadt, Nr. Wiesbaden. 845

Briefmarkensammlung

u. alte Briefe zu kaufen gef.
Joh. Trum, Dörsbach, Unter-
Wiesb., d. Montabaur. 6965

Didymurpflanzen

hat abzugeben
Eisenbahnstraße 5,
Dinterhaus.

Didymurpflanzen

im Feld gezogen, von Ori-
ginal-Edendorfer Ries-
malz-Samen, hat abzugeben
Karl Burkhardt,
Schadach,
Post u. Station Muntel.

Leiterwagen

zu kaufen gesucht. Offerten
unter J. K. 6975 an die Exp.

Zu verkaufen: 1 Haustüre,

110x110, 6 Zalousien.
6953 Diezertstraße 82.

Manfarden-Wohnung

mit Gas an L. Familie z. verm.
6954 Frankfurterstr. 63.

Schuhmachergehilfen

und Lehrlinge finden dau-
ernde Arbeit bei
Wilhelm Gotthardt,
Beydorf,
Wittoriastraße 9.

Gießerei-Arbeiter

und
Tagelöhner
für dauernde Beschäftigung
ge sucht
Theodor Chl, Limburg.

Stereotypen

für Rund- und Flachstereo-
typie sofort oder später
ge sucht
6789
Limburger Vereinsdruckerei.

Suche noch einige

Brucharbeiter.
Zahnstuhlwerte Gl.

Ein Fuhrknecht

ge sucht von
Aloys Ant. Hill,
Limburg.

Einen gewandten Jungen

von auswärts als
Kellnerlehrling
ge sucht
6987
Preussischer Hof.

Einen braven Jungen als

Kellnerlehrling
ge sucht
6985
Herzogliches Haus,
Weglar.

Ein junger

Bäckergehilfe
ge sucht
6943
Philipp Dohsy.

Junger, kräftiger

Schlossergehilfe
ge sucht. Näh. Exp. 69
Erfahrenes, tüchtiges

Mädchen

für Küche und Haus ge sucht
Frau Pet. Jos. Sommer-
schlag, Bahnhofstr. 21.

Sofort oder spät, sauberes

tücht. solides Mädchen,
mit guten Zeugn. in best. Haus-
halt ge sucht. Kochen erlernt.
Off. mit Vorkurs an Prof.
Kretz, Frankfurt a. M.
Winterbachstraße 28. 843

Braves, lathol

Mädchen,
nicht unter 18 Jahren, zum
1. Juli ge sucht. Näheres in
der Expedition. 6983

Jüngeres, fleißiges
Mädchen,
am liebsten vom Lande, ge
sucht. Näh. Exp. 6989